

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen

Kolde, Carl Adolph Julius

Breslau, 1853

Vorrede zur ersten Auflage

[urn:nbn:de:bsz:31-265772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-265772)

Vorrede zur ersten Auflage.

Darin sollten wohl alle Lehrer übereinstimmen, daß der Unterricht in der Religion, wie jeder andere, von der Anschauung ausgehen müsse. Aus der Betrachtung von Bildern religiösen Lebens muß das kindliche Gemüth die erste Nahrung der Frömmigkeit ziehen, durch diese Anschauung zum Verständniß der Heilswahrheiten in ihrem Zusammenhange, ihrer Begründung, ihrer Bedeutung sich erheben. Wohl dem Kinde, das in seinen Eltern Lebensbilder solcher Art immer vor Augen hat! Das Herz des Kleinen wird an das Gute gewöhnt sein, ehe der Verstand zur Erkenntniß des Wahren gelangt. —

Unter den Bildern, die für die religiöse Anschauung im Unterrichte sich eignen, gebührt den biblischen der Vorzug, weil sie die allgemein bekanntesten, schönsten, wichtigsten, vollendetsten sind. Vor ihnen treten alle andern Bilder, die Geschichten nicht-biblischer Personen, zurück, wenn diese auch in manchen Zügen vortrefflich, in manchen verständlicher sein mögen und für eine höhere Stufe des Unterrichts gute Dienste leisten. Darum ist der erste Religions-Unterricht der Unterricht in der biblischen Geschichte. —

Aber schon die Fülle der Bilder, die in der biblischen Geschichte uns entgegentreten, macht in der Benutzung für die Kleinsten eine Auswahl nöthig; diese wird bestimmt von der Wichtigkeit, der Bedeutung der Bilder in Bezug auf das Wesen des Gottesreiches und das Leben seiner Bürger, sowie von ihrer Einfachheit, ich möchte sagen, Kindlichkeit. Ausgeschlossen wird aus dem Unterrichte, was dem Verstande des Kindes nicht faßlich ist, sein Gemüth nicht ansprechen kann, dem Lebenskreise nicht entspricht, der des Kindes Welt ausmacht. Beschränkt wird der Gebrauch der Bilder, die so schauerlich sind, daß sie leicht das freudige Ausschauen des Glaubens, das frohe Kinderberz undübüßtern könnten, wenn sie vollständig nach ihrer Zahl und in ihren Darstellungen vorgelegt würden. Hervorgehoben wird, was zur Grundlage aller religiösen Erkenntniß und sittlichen Ausbildung dient: die Hauptwahrheiten und Hauptgebote des Gottesreiches und die Hauptmomente seiner geschichtlichen Entwicklung. Die moralischen Erzählungen dürfen diejenigen nicht überwiegen, die zur Erweckung und Förderung des Glaubens beitragen sollen.

Das neue Testament bietet, seiner Wichtigkeit wegen, den Stoff eben so gut dar, als das alte, wenn auch viele Geschichten der Gottesfamilie im alten Bunde, nach Inhalt wie nach Form, der Geisteskraft, dem Gemüthe, zum Theil auch dem Lebenskreise des Kindes am angemessen-

fen sein möchten. Die Anordnung des Stoffes muß geeignet sein, dem Kinde einen Blick auf den Gang zu eröffnen, auf dem die Menschheit von Anfang an dem Heile, der Vollendung entgegen geführt worden ist. Das alte Testament stellt sich als Vorbereitung zum neuen dar. Jede Lücke in der Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des Gottesreiches ist im ersten Unterrichte nicht zu vermeiden; aber der Zusammenhang muß erkennbar sein und wird mit wenigen Worten deutlicher gemacht. Bei der Anordnung des Stoffes ist auch die Berücksichtigung der Zeit des Kirchenjahres eine nothwendige; denn der christliche Geist ist nur ein kirchlicher, und es thut besonders in unserer Zeit noth, dahin zu wirken, daß auch die jüngsten Glieder nicht vom Leben der Kirche abgerissen werden.

Das sind die Hauptgrundsätze, nach denen vorliegendes Unterrichts-Büchchen für Kinder von 6 bis 9 Jahren zusammengestellt ist. Den Anfang im Unterrichte bilden, als die Grundlagen aller Religions-Erkennniß, die wichtigsten Wahrheiten (eigentlich nur Hinweisungen) von Gott dem Vater und dem Sohne, in welchem der Vater den Menschen sichtbar geworden ist. Hieran knüpft sich die Nachfrage über das Beten zum Vater und dem Sohne. Die Belehrungen, Ermahnungen, die hierher gehören, müssen den einzelnen Kindern angemessen sein. Je mehrere Kinder zu beten gewohnt sind, desto weniger ist zu sagen. — In diese vorbereitende Zeit treten bei dem in unsern Schulen gewöhnlichen Curfus, der nach Ostern beginnt, für das Kind unvorbereitet die Feste der Himmelfahrt und Pfingsten ein. Ganz übergehen darf sie der Lehrer nicht; er hebt zu Himmelfahrt hervor, daß Jesus, nachdem er zum Heile aller Menschen auf Erden gewandelt, gen Himmel gegangen ist und von da aus uns leitet, schützt, immer uns nahe ist. Zu Pfingsten weist er nur darauf hin, daß wir an diesem Feste Gott für die köstliche Gabe seines Geistes zu danken haben, durch den wir allein weise und fromm und wahrhaft froh auf Erden werden können. Im zweiten Jahre erst werden die Festgeschichten vorgenommen.

In der Trinitätszeit werden die Geschichten des alten Testaments von Nr. 5 bis Nr. 26 behandelt. Ist Zeit übrig, so werden Erzählungen aus den Zusätzen I. beigelegt. Mit der Erzählung 26 treten wir in die Adventszeit ein. Mit Nr. 32 beginnt die Epiphaniastzeit; sollten für diese Zeit zu viele Geschichten aufgenommen sein, so möchte die Auswahl nicht schwer fallen. Den Eintritt in die Fastenzeit bezeichnet Nr. 46. Die folgenden Erzählungen bezeichnen deutlich ihre Stellung. Die besondern Festtage der Kirche werden zu ihrer Zeit berücksichtigt. Für das Reformationsfest findet sich kein Beitrag; am besten möchte hier für die Kleinsten eine kurze Erzählung von Luther sein.

Das ist der Gang des Unterrichts im ersten Jahre. Im zweiten, vielleicht auch dritten Jahre, müssen diejenigen Erzählungen, die sich auf Hauptmomente in der Geschichte des Gottesreiches beziehen, wiederholt werden. Diese Forderung würde sich in den meisten Schulen schon aus dem Hinzutreten neuer Schüler ergeben. Es werden darum die Geschichten Nr. 5 bis 26 beibehalten und wo möglich die aus den Zusätzen Nr. I. beigelegt. Für das neue Testament wird aus den Zusätzen II. neuer Stoff in der Zeit vor und nach Ostern aufgenommen werden können.

Die einzelnen Abschnitte möchten zum größten Theile geeignet sein, je einer in jeder Stunde behandelt werden zu können. In der Berücksichtigung jedoch, daß dies nicht immer und überall würde stattfinden, ist ihre Zahl geringer als die doppelte Zahl der Schulwochen.

Es versteht sich von selbst, daß das Büchlehen zur Voraussetzung die Schul-Einrichtung hat, daß die Kleinen, wenn sie auch nicht eine abgeschlossene Klasse bilden, doch einen besondern Religions-Unterricht empfangen. Ich wundere mich, wie Männer voll Liebe zum Herrn und zu den Kindern, die er so lieb hatte, es aushalten können, die lieben Kleinen mit ihren für das Gottesreich zu empfänglichen Herzen in einer Religions-Stunde zu wissen, in der sie als müßige Zuhörer sich gewöhnen müssen, Unverständliches von dem Geossenbarten und Offenbarenden sich vorreden zu lassen, Thörichtes, Schädliches in den wichtigsten, für den höchsten Segen bestimmten Stunden zu treiben, ihre Lust und Liebe zum Vater im Himmel und seinen Geboten dämpfen, ersticken zu lassen. Man sage nicht, daß die Kleinen mit den Großen lernen können; bei dem besten Willen des Lehrers fallen ihnen doch nur Brosamlein als Nahrung zu, bei denen Geist und Herz schmachten muß, während die größeren Schüler gesättigt werden müssen. Des Schlechten wird in solchen Stunden mehr als des Guten gelernt.

Man wird finden, daß in der Darstellung, wo es nur irgend sein konnte, die Worte der Schrift beibehalten worden sind. Ist doch auch die Sprache der Bibel so kindlich, so verständlich (wenigstens in den Geschichten, die uns hier angehen, fast ausschließlich), der Wortlaut ist oft so wichtig, daß jede Abweichung von dem Worte der Bibel zu tabeln wäre, die nicht unbewußt durch den freien Vortrag, auch bei der genauesten Kenntniß des Inhalts von der Geschichte, entstände, oder um des Verständnisses willen bei einzelnen Dunkelheiten der Erzählung, die durch den Inhalt oder die Form hervorgerufen sind, nöthig würde. — Auf die Frage, ob die biblische Geschichte vorgelesen oder frei erzählt werden soll, hat sich jeder schon längst die Antwort gegeben, der eine Einsicht in das Unterrichtsweisen hat und selbst das Unterrichten mit Lust und Liebe treibt. — Die eignen Worte, die ich den biblischen vor- oder nachgestellt habe, wie die in den ersten Nummern, enthalten für den Lehrer eine Hinweisung und die Aufforderung, bessere an ihre Stelle zu setzen; möchten sie nur den Kindern genügen, die sich des Buches zur Wiederholung bedienen sollen.

Vielsach sündigt man in dem Unterrichte der biblischen Geschichte dadurch, daß man die Kinder mit den sogenannten *Nutzenwendungen* quält. Schrecklich, wenn dies im ersten Religions-Unterrichte geschieht! — Die treffliche Geschichte wirkt von selbst trefflich. Die Erzählung schon hebt den Punkt hervor, auf den es ankommt. Der belehrende, erweckende Hinweis sei einfach, kurz, ergebe sich von selbst; in der Kenntniß der Geschichte, die nicht bloß dem Gedächtniß, sondern auch und vielmehr dem Gemüthe eingeprägt ist, trägt das Kinderherz den himmlischen Schatz, den es in der Lehrstunde gewonnen, hinweg und sichert, mehrt ihn durch einen klaren, nicht bilderreichen, passend gewählten *Bibelspruch*, durch einen *Liedervers*, auch durch einen kleinen Abschnitt aus den Hauptstücken des lutherischen *Katechismus*, der meist ohne die Erklärung gelernt wird. Darum die Zusätze zu jedem Abschnitte in diesem Büchlehen. In den Erzählungen selbst finden sich auch Stellen hervorgehoben, die ihrer Bedeutung wegen genau gelernt werden. Es versteht sich von selbst, daß es meine Meinung nicht sein kann, daß alle jene Sprüche und Verse jedesmal zu lernen sind. Sie bieten eine Auswahl dar und dienen zur Abwechslung in den verschiedenen Jahren.

Noch muß ich erwähnen, daß mir sowohl beim Lehren, wie bei Ausarbeitung dieses Büchlebens „Hänel's freundschaftliche Stimmen an